

infolge großen Blutverlustes ohnmächtig. Sie wurde verbunden und nach der Garderobe gebracht, wo die Doupteuse sich bald wieder erhob. Sie erklärte, die Schuld an dem Unfall selbst zu haben, weil sie nicht genügend aufgepaßt habe. Mit Helot denkt, ihre Vorstellungen fortzusetzen.

Das kürzlich in Breslau neu eröffnete Warenhaus von Rogalski in der Dblauerstraße wurde mittags plötzlich bis auf weiteres geschlossen, angeblich wegen der ungenügenden Anzahl von Ausgängen.

Im Aufzuge London-Berlin-Peking wird man mit allem Komfort der Neuzeit im nächsten Jahre in das Reich der Mitte fahren können. Unter dem Vorsitz des russischen Geheimrats v. Per fand dieser Tage in Wien mit Vertretern der in Betracht kommenden Eisenbahndirektionen eine Besprechung statt, um von Europa über die sibirische Eisenbahn und die chinesische Ostbahn möglichst günstige Zugverbindungen nach Ostasien herzustellen. An den Besprechungen beteiligten sich Vertreter der englischen Westbahn, der französischen Nordbahn, der Paris-Vienna-Mittelmeerbahn, der belgischen Staatsbahnen, der niederländischen Staatsbahnen, der deutsch-hessischen Staatsbahnen, der österreichischen Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der österreichischen Südbahn, der beteiligten russischen Bahnen, der chinesischen Ostbahn, des Norddeutschen Lloyd, der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft usw. Nach den getroffenen Vereinbarungen steht die Einführung direkter, den Verkehr zwischen (London-) Paris und Peking vermittelnder Zugzüge am 1. April 1904 bevor. Es soll wöchentlich einmal ein Aufzug auf der Strecke London-Berlin über Paris-Berlin-Warschau-Moskau verkehren. Die Konferenz gab auch die Anregung zur Erleichterung der Post- und Postvorschriften im Verkehr mit Sibirien. U. a. wurde angeregt, daß künftighin alle Rußland und Sibirien ohne Aufenthalt durchlaufenden Reisenden nur einer einmaligen Post- und Zollrevision unterworfen werden. Ferner ist das Bestreben der beteiligten Eisenbahndirektionen darauf gerichtet, den Reisenden nach China die Möglichkeit zu geben, die Rückreise auf dem Seewege zurückzuführen.

Pastor a. D. Paul Göhre hatte sich dieser Tage mit den Arbeitern Oberlin und Krüger aus Teltow vor der zweiten Strafkammer am Berliner Landgericht II wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten. Am 9. November v. J. fand in Teltow bei Teltow eine öffentliche Wählerversammlung statt, in der Göhre sprach. Er suchte den Vorwurf zu widerlegen, daß die Sozialdemokratie eine gemeingefährliche Partei sei, und gebrauchte dabei die Wendung: „Wenn wir gemeingefährlich wären, dann würden wir Waffen bei uns tragen. Ich glaube aber, es hat niemand weiter eine Waffe bei sich, wie der überwachende Gendarm. Wenn ich hier die geballte Faust emporhebe, wie ich das jetzt tue, so wird mich niemand für gemeingefährlich halten, mit Ausnahme des Gendarmen.“ Die beiden anderen Angeklagten erzählten dann, sie hätten gesehen, daß der Gendarm einem Manne, der „im Schweiße seines Angesichts“ eine Kanne Holz aus dem Walde geholt habe, das Holz und auch das Werkzeug weggenommen habe. Oberlin meinte: „Es ist himmelschreiend, welchen Mißgriffen der Polizei der Mann ausgelehrt war!“, und Krüger bezeichnete die Beschlagnahme als eine Verraubung! Das Schöffengericht sprach Göhre frei und verurteilte die beiden anderen zu je 25 Mark Geldstrafe. Die Verurteilten legten Berufung ein, aber auch die Staatsanwaltschaft machte von diesem Rechtsmittel Gebrauch, das sie gegen alle drei Angeklagten richtete. Göhre behauptete, seine Ausführungen seien entstellt wiedergegeben. Durch das Herausreißen aus dem Zusammenhange der Rede hätten seine Worte einen ganz anderen Sinn erhalten. Der Gerichtshof fand aber doch in den Worten eine Verhöhnung des Gendarmen und verurteilte Göhre auch zu 25 Mark Geldstrafe. Bezüglich des zweiten und dritten Angeklagten bestätigte die Strafkammer das erste Urteil.

Über die Luftfahrt des Erzherzogs Leopold Salvator von Paris bis zur Ostsee ist den Aufzeichnungen der Ballonfahrten folgenden zu entnehmen: Donnerstag am 4. Uhr nachmittags erfolgte die Abfahrt des „Centaur“, eines Luftschiffes von 1600 Kubikmeter Inhalt. Um 4 Uhr 15 Minuten passierten wir bei Argentan die Seine. Wir passierten um 4 Uhr 45 Minuten Choisy, um 5 Uhr Comblain, um 5 Uhr 30 Minuten Rouen. Wir überholten den vor uns abgegangenen Ballon „Eclair“ um 5 Uhr 45 Minuten bei Saint-Denis. Es wird ferner berichtet, daß wir unter uns viele Indutrien, eine starke Beleuchtung, es sieht lauter Lichter zu uns herauf. Wir sind in Belgien, 7 Uhr 30 Minuten. Amur. Um 8 Uhr 45 Minuten wird der Mond sichtbar. Wir sehen unter uns Sumpfe. Um 9 Uhr 40 Minuten kommen wir über die Maas. Es wird 10 Uhr nachts. Ein großer Flug wälzt sich vor uns; es ist der Rhein. Um Mitternacht passiert der Ballon Hügelland. Man sieht im Scheine des Mondlichtes Wasser, die Umriffe kleiner Städte zeichnen sich ab. Von 12 Uhr 15 Minuten bis 1 Uhr breitet sich rechts eine große Wasserfläche aus. Um 1 Uhr nachts passierten wir einen Fluß mit großen Windungen. Der Erzherzog bezeichnet ihn als Ems, jetzt aber ein Kragezeichen bei. Doch ist nach der Richtung, welche der Ballon nahm, und nach dem Ziel, das er erreichte, kein Zweifel, daß er wirklich die Ems gemeint. Um 2 Uhr nachts sehen die Ballonfahrer wieder einen großen, sich stark windenden Fluß, an dessen Ende eine Wasserfläche sich ausbreitet. Die Töne von Gelang und Musik schlagen aus Ohr. Man kann die Melodie unterscheiden. Es ist das in Deutschland populäre Lied, das heißt: „Auf den Berg“! Wenn das Herz tränenreicher, dann tut das „Reiten“ weh.“ Ein Quartett singt dieses Lied. Es sagt den Luftschiffen, daß sie über deutschem Boden schweben. Die Wasserfläche wurde durch Sumpfe gebildet, die im Mondschein glänzten. Um 2 Uhr 30 Minuten wird die Weiser passiert. Um 3 Uhr 30 Minuten ist die Elbe unter uns. Nun kommen wir an eine große Stadt. Die Lichter, der Dampf sagen es uns. Es ist Hamburg. Wir sind dem Meere nahe. Wir fahren weiter. Der Nebel unter uns verhindert uns, zu erkennen, ob wir Land oder Meer unter uns haben. Es ist 4 Uhr. Da können wir das Bellen von Hunden und Schreien der Gähne bestimmt vernehmen. Wir befinden uns also über Festland. Aber wir sind ganz nahe dem Meere. Weitere Beweise, daß wir noch nicht das gefährliche Meer vor uns haben, bringen zu uns. Wir können nichts sehen, aber der Dampf einer Großstadt, einer regamen Industriewelt dringt zu uns. Wir können die Rufe der Fabrik sirenen unterscheiden, welche die Arbeiter an ihr Wert rufen. Das geschieht gegen 6 Uhr; unsere Uhren zeigen 5 Uhr 30 Minuten vorher Zeit. Die Uhr sagt uns diesmal, daß wir in Deutschland sind, wie sich aus der Zeitdifferenz ergibt. Die Sirenen sagen uns, daß wir noch festes Land unter uns haben, wie lange noch? Denn während wir die Luft weiter durchmessen, bringen Laute an unser Ohr, welche zweifellos von Schiffswellen herüber. Wir sind also dem Meere nahe, aber noch oberhalb des Landes. Wir beschließen, das Ventil zu öffnen und zu landen, da der Vorrat von Ballast nicht ausreicht, die Fahrt ins offene Meer zu wagen. Wenn das Meer uns nahe, dann müßten wir 600 Kilometer durchfliegen, um wieder Festland zu gewinnen. Dazu reicht der Ballast nicht. Wir steigen nieder.

Unter dem Verdachte großer Wechselräubereien wurde in Prag, wie bereits kurz gemeldet, der Komptoirist Emil Kuchelmeister in polizeiliche Verwahrungshaft genommen. Er ist 27 Jahre alt, seit kurzer Zeit verheiratet und bei der Papierfirma Eichmann u. Co. angestellt. Es liegt der Verdacht gegen ihn vor, daß er sich zum Nachteil zweier Geldinstitute und mehrerer Firmen Wechselräubereien zu Schulden kommen ließ, welche eine halbe Million Kronen übersteigen sollen. Emil Kuchelmeister gilt in den Kreisen, in denen er verkehrt, als sehr reich; sein Vermögen will er durch Erbschaften, Haupttreffer und Börsenspekulationen erworben haben. Ob dies auf Wahrheit beruht, werden die Nachforschungen ergeben. Kuchelmeister genoss das unbegrenzte Vertrauen der Firma Eichmann u. Co., er beorgte für die Firma den Wechselkompte bei der Zentralbank deutscher Sparbanken und bei der böhmischen Unionbank, und von ihm namens der Firma eingereichten Wechsel waren tabellos. Die beiden Geldinstitute hatten sich für gedeckt, da ihnen gegenüber die Firma Eichmann u. Co. haftbar ist. Außer den beiden genannten Geldinstituten gibt es noch eine Reihe von Firmen, die durch den Aufwands, welchen Kuchelmeister trieb, in Mitleidenschaft gezogen sind.

Wihlakter Hebersoll. Aus Lemberg wird gemeldet: Der frühere Reichsratsabgeordnete und pensionierte Stadtrat Dr. Julian Hebersoll, ein Mann von 74 Jahren, erwachte in der Nacht auf seiner Wohnung in Dzielgów (Bezirk Kamionka Strumilowa) in dem Augenblicke, als zwei Strohe, die in sein Schlafzimmer eingebracht waren, sich mit seinen Haarschneidern allzu geräuschvoll zu schafften machten. Von den Raubgefehlen machte der eine vor der Eingangstür den Aufpuffer, während der andere sich mit einem langen Messer auf den im Bette liegenden

Fortsetzung siehe nächste Seite.



Eine Kaffee-Aufgusskanne gratis.

In meine Kaffeeplatte lasse ich von nun an täglich in eine bestimmte Anzahl Guthabenscheine

einlegen. Gegen Rückgabe eines solchen erhält man kostenlos eine meiner Patent-Aufgusskannen ausgehändigt.

Ich will hierdurch immer weiteren Kreisen Gelegenheit geben, sich davon zu überzeugen, welchen Wohlgeschmack und welche Ausgiebigkeit mein Kaffee bei dieser einfachsten und besten Art des Aufgießens erhält.

Max Thürmer,

Wittenberger Strasse 9. Kaffee-Rösterei, Wittenberger Strasse 9.

Karlsbader Kaffee von 100, 110, 120-240 Pf. das Pfund.

Altstadt:
Prager Strasse 58
Balkenhausstr. (Victoriahaus)
Seestraße 13
König Johann-Strasse 21
Wittenberger Strasse
Strieberger Strasse 14

Labengeschäfte:
Kollentstraße 7
Klosterhausstraße 4a
Große Blauenische Straße 1;
Neustadt:
Hauptstraße 4
Baupner Straße 31

Königsbrüder Straße 41
Leipziger Str. 42 (Stadt Bremen);
Blasewitz:
Schillerplatz, an der Brücke;
Chemnitz:
Langestraße 23.

Webergasse 30.

Webergasse 30.

Seefische.

Von unserem Fischdampfer „Molke“ trifft heute ein Waggon lebendfrische, feinste Seefische ein. Wir notieren stets die billigsten Tagespreise und offerieren

vom 15. bis 18. Oktober:

Isl. Schellfisch, gross, per Pfd. 25 Pi.	Steinbutt, gross . . . per Pfd. 125 Pi.
„ „ im Ausschnitt „ „ 30 „	„ mittel . . . „ „ 110 „
Helg. „ gross „ „ 40 „	„ klein . . . „ „ 70 „
„ „ mittel „ „ 32 „	Seezungen, gross . . . „ 135 „
„ „ klein „ „ 20 „	„ klein . . . „ „ 110 „
Bratschellfisch . . . „ 15 „	Tarbutt, gross . . . „ 90 „
Helg. Kabeljau, klein „ „ 18 „	„ klein . . . „ „ 40 „
„ „ gross „ „ 25 „	Knurrhahn „ 15 „
Isl. „ im Ausschnitt „ „ 25 „	Seelachs „ 20 „
Seehecht, gross „ 38 „	„ im Ausschnitt „ „ 25 „
„ mittel „ 33 „	Heilbutt „ 50 „
Schollen, gross „ 40 „	„ im Ausschnitt „ „ 70 „
„ mittel „ 35 „	Rotzungen, klein . . . „ 25 „
Bratschollen, sehr schön „ „ 20 „	„ gross „ 35 „
Goldbarsch „ 20 „	Petermann „ 40 „

Wir empfehlen alle Sorten geräucherte Seefische u. Marinaden zur Abendkost.

Für Händler, Wiederverkäufer, Wirte, Speisehäuser billigste Bezugsquelle. Seefisch-Kochbücher werden gratis abgegeben.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“.

Verkaufs-Filiale Dresden: Webergasse 30.

Telephon Amt I, 2471.

Teetrinkern und Wiederverkäufern, Pensionats-Inhabern, Hoteliers, Restaurationen empfehle ich meine vorzüglichen

Tees der neuen Ernte.

Die Tees lagern in einem Sommer und Winter gleichmäßig temperierten Magazin, meine geschätzten langjährigen Teecabnehmer rühmen deshalb die gleichmäßige

Frische des Aromas

meiner Tees. Sorgfältige Verkaufweise, große Auswahl in russischen, chinesischen, Senon-Tees, den Qualitäten entsprechende billige Preise bieten Gewähr, daß jeder Geschmacksrichtung entsprochen werden kann.

H. E. Philipp, Hoflieferant, An d. Kreuzkirche 2, ältestes Tee-Spezialgeschäft, gegründet 1852.

Nussbaum-Flügel
Ein gut erhaltener Nussbaum-Flügel ist bill. zu verk. Vorzugstr. 32, 2. r.



Deutsche, Pariser u. Wiener Damenhüte

in großer Auswahl.
= Billigste Preise. =

Marie Fränzel,

Waisenhausstraße 33.

Guano und Knochenmehl.

Wer diese auf Grund seiner guten Erfahrungen auch in diesem Herbst anwenden will, bestelle beiseiten, um rechtzeitig geliefert zu bekommen. Auch die Genossenschaften führen diese Düngemittel mehr als früher. Man verwende pro 1 ha 150-200 Pfund davon und gebe auf leichtere Böden gleichzeitig 300 Pf. Rauten oder 1 Str. 40 kges Kalidüngesalz.

Seite 11 „Treuhänder Nachrichten“ Seite 11
Sonntags, 15. Oktober 1903 Nr. 286